

Zeitschrift: Anzeiger für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde =
Indicateur d'histoire et d'antiquités suisses

Band: 1 (1855-1860)

Heft: 4-3

Artikel: Das Heidenländli am Bodensee

Autor: T.T.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-544471>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

On lisait sur un cintre :

P, VOLVMNIVS

A. F. VIOLENS CAFATIA NATVS

A Naples parmi les antiquités de Pompéi on remarque deux épées, 1 celt, deux grands couteaux et de nombreux fers de flèches. Il résulte de ces faits que l'époque de transition du bronze au fer durait encore chez les Etrusques lorsque la civilisation avait atteint chez eux tout son développement et qu'elle se maintint en Italie jusque sous les premiers empereurs (67 de J. C.).

Si l'usage des armes en bronze fut si longtemps à disparaître en Italie, il dut se prolonger bien davantage chez les peuples du Nord attachés à leurs préjugés et à leurs vieilles coutumes. Car moins un peuple est civilisé moins il sait développer ses moyens de défense et de conquête. L'histoire a constaté d'ailleurs l'infériorité de l'équipement militaire des barbares du Nord comparé à celui des Romains, et Justinien avait tellement à coeur de maintenir cette infériorité qu'il défendit d'importer des armes chez eux. Au témoignage de l'histoire nous pouvons ajouter celui de l'archéologie qui nous montre les peuples du Nord bien moins avancés qu'on ne pourrait le croire dans leur mode d'armement. Ainsi les tombes de Lupfen et de Sinsheim qui sont bien évidemment postérieures à notre ère, contenaient des haches en pierre, trop tranchantes et trop bien aiguisées pour n'avoir servi que d'amulettes. Dans des camps Romains en Allemagne, en Angleterre et en Suisse sur le Monterri (près de Porrentrui) on a également découvert des haches en pierre à la même profondeur que des armes et objets Romains⁵⁾ et Mr. Quiquerez à l'obligeance duquel je dois cette dernière communication, attribue avec raison ces armes en pierre aux cohortes auxiliaires des Romains.

De Bonstetten.

Das Heidenländli am Bodensee.

In No. 243 der Thurgauer Zeitung, Jahrgang 1854, wurde auf meine Mittheilung über eine abgegangene Vorrichtung für den Fischfang ein näheres Prüfen der Sache gewünscht. Aufgeschoben war nicht aufgehoben; und ich benutzte den in der Frühlingszeit ausserordentlich niedrigen Wasserstand am 11. April d. J. (1857), um nähere Untersuchungen anzustellen. Zwischen Rorschach und Staad, gerade der Wicken gegenüber, bildet sich, bei Tiefstand des Sees, eine Insel, genannt das Heidenländlein (Heidaländli), die nach und nach zur Halbinsel wird, indem ein schmales meist 8 bis 10 Schritte breites Band Land von 130 bis 140 Schritten Länge das Ufer mit jener vereinigt. Hat man von da aus die Insel erreicht, so kommt man nach 11 Schritten zu den ersten Pfählen und dann nach 28 Schritten in nördlicher Richtung zum See oder dem Nordende der Insel, deren Länge ost-west, in der Mitte wenigstens, 53 Schritte beträgt. Auf der Ostseite beginnen die Pfähle, wenigstens wo die Insel am breitesten, erst 19 Schritte vom Gestade, und lassen sich westwärts bis auf 10 Schritte vom Wasser verfolgen; indessen sieht man im Südwesten und Westen noch Pfähle im See, westlich in einer Entfernung von etwa 20 Schritten, und nördlich ragt ein etwa 1' dicker, 4' langer, knorriger, gegen Mitternacht um-

⁵⁾ A Monterri on en a recueilli plus de 12 (Comm. par Mr. Quiquerez).

stehender Baumstamm etwas aus dem Wasser heraus. Hier soll man noch wagerecht eingekeilte Balken erblicken und solche von Eichenholz weggenommen haben. Die Pfähle sind theils von Buchen-, theils von Eichenholz; anderes Holz konnte ich nicht erkennen. Die Köpfe sind abgefault. Die meisten stehen eben mit dem Boden, oder sehr unbedeutend heraus; wenige überragen den Boden um 7 bis 9". Die Form ist sowohl rund als kantig (beschlagen). Jene haben einen Durchmesser von 5 bis 9 $\frac{1}{2}$ ", diese einen kürzern und längern Durchmesser, letztern von etwa 6" und mehr. Querdurch, nämlich in der Breite, erscheinen die kantig aussehenden Pfähle mitten eingeschnitten, zusehends zur Aufnahme eines wagerechten Balkens. Man kann drei grössere Pfahllinien deutlich unterscheiden, die, ziemlich parallel mit dem Ufer und in ziemlich gleichem Abstand von einander, etwas krumm, nämlich zuerst nach Südwest, dann Nordwest, hinlaufen. Die Pfähle einer Linie stehen 1 $\frac{1}{3}$ bis 12', meist 4 bis 8', von einander. Die mittlere Pfahllinie kann man 35 Schritte weit verfolgen. Die dritte (nördlichste) Pfahllinie beginnt weiter im Osten. Von dieser Linie aus, auf der Westseite, sieht man einen gegen Nord gezogenen, 5 Schritte im Durchmesser haltenden Halbkreis von Pfählen, der gegen Morgen offen ist; auf der Südseite stehen die zwei Pfähle des Halbkreises in einer Flucht mit einer Art zyklopischen Mauer, in der drei grössere Rollsteine sich auszeichnen; 11 Schritte weit dehnt sie sich gegen Ost. Im Nordwesten steht eine Reihe von 5 Pfählen in der Richtung Süd-Nord, die nördlichern 3, und zwar runde, etwa 5' abgehend im Wasser, die 2 andern im trockenen, 9 $\frac{1}{2}$ ' von einander. Der südlichste Pfahl misst 8 $\frac{1}{2}$ " im Durchmesser und hat einen Einschnitt für einen west-ost eingelegten Balken. Nirgends konvergiren die Pfahlreihen in spitzen Winkeln.

Bei näherer Betrachtung dieser Pfahlbaute wird man allerdings die Meinung aufgeben, dass man es hier mit einer Vorrichtung für die Fischer (fache) zu thun habe. Dagegen spricht der Parallelismus der Pfahllinien, die Ausdehnung der Baute. Leider fanden sich noch keine Geräthe von Stein oder Bronze, um daraus schliessen zu können, dass der Bau eine menschliche Wohnstätte war. Die Sage schreibt das Werk merkwürdiger Weise den Heiden zu.

Bei sehr niedrigem Wasserstande im Frühling 1858 sah ich nichts weiteres von einiger Bedeutung. Die Dammbauten wegen der Eisenbahn greifen nun so weit in den See, dass der grösste Theil des Heidenländlein zugedeckt ist. T. T.

BERICHTE, CORRESPONDENZEN UND NOTIZEN.

Aufzählung der Vereine für schweizerische Geschichte und Alterthumskunde.

(Fortsetzung zu No. 1 des Anzeigers.)

An die S. 15 genannte antiquarische Gesellschaft in Zürich schliessen wir die dortige, im Jahr 1818 gestiftete

Vaterländische historische Gesellschaft, die in früherer Zeit eine eigene lobenswerthe Thätigkeit entwickelt hat, jetzt aber sich darauf beschränkt, die Arbeiten der